

„Geld kann man nicht essen“

Gemeinwohl-Ökonomie Unternehmer Wolfgang Heckel zur
Gründung einer regionalen Wirtschaftsgemeinschaft im Allgäu

VON ALEXANDER VUCKO

Kempten/Allgäu Es geht ihnen um eine neue Wirtschaftsordnung. Eine, in der nicht in erster Linie die Rendite zählt. Soziales und nachhaltiges Wirtschaften steht im Vordergrund. Eine Plattform für Unternehmer und Privatleute, die sich diesen Zielen verschrieben haben, heißt Regionale Wirtschaftsgemeinschaft (ReWiG) Allgäu. Sie befindet sich in Gründung. Wir sprachen darüber mit einem der Initiatoren, dem Kaufbeurer Unternehmer Wolfgang Heckel. Sein Maschinenbaubetrieb gehört zum Kreis der wenigen süddeutschen Mitgliedsunternehmen der Initiative Gemeinwohl-Ökonomie.

Herr Heckel, sind Sie ewiger Träumer oder Vordenker?

Heckel: Erst kommt der Traum oder die Vision, dann die Realität. Das weiß jeder Unternehmer. Für manche Dinge braucht es mehrere Menschen mit ähnlichen Visionen. So auch in diesem Projekt. Deswegen Mitdenker.

Die meisten Unternehmer haben vor allem Zahlen im Blick. Sie aber lesen nicht nur im Geschäftsbericht ab, was gut und schlecht ist, sondern erstellen eine Gemeinwohl-Bilanz. Warum?

Heckel: Dort sehen wir sofort, ob sich Mitarbeiter am Arbeitsplatz wohlfühlen, welchen Wert die Gleichstellung von Männern, Frauen und Ausländern genießt, wie sich der Umgang mit Zulieferern gestaltet und welche Auswirkungen die

Produkte und Dienstleistungen des Unternehmens auf Umwelt und Gesellschaft haben. Damit rücken Solidarität und Verantwortung als zentrale Werte des Wirtschaftens in den Vordergrund. Betriebe legen in 17 standardisierten Indikatoren Informationen offen, um so eine neue Qualität von Transparenz für die Öffentlichkeit herzustellen.

Kriterien, die auch bei der ReWiG Allgäu eine Rolle spielen, die gegründet werden soll. Was hat es damit auf sich?

Heckel: Ziel der Genossenschaft ist die Förderung einer dem Leben zugewandten, zukunftsfähigen Wirtschaftsweise. Dafür beteiligt sie sich an regionalen Firmen und Projekten, die den Kriterien für ökologisches, ökonomisches und soziales Handeln und Wirtschaften entsprechen.



Wolfgang Heckel

Das bedeutet konkret?

Heckel: Beteiligen können sich Unternehmen, die sich der Gemeinwohl-Ökonomie verschrieben haben, und Privatleute. Dafür betreibt die ReWiG einen Online-Marktplatz, auf dem Betriebe ihre Leistungen ebenso anbieten wie die Hausfrau Hilfe im Haushalt und der Rentner Reparaturarbeiten.

Was ist das, ein Forum für Unternehmensgründer?

Heckel: Nein, Angebot und Nachfrage, die auf den Werten von Koopera-

tion, Wertschätzung und Regionalität basieren und zukunftsorientierten Unternehmen fundierte Hilfestellung in den verschiedensten Geschäftsbereichen bietet.

Was ist der Gegenwert?

Heckel: Gezahlt wird mit dem Realo, einer wertgestützten Verrechnungswährung. Realos werden nicht aus dem Nichts geschöpft, sondern durch den Zufluss eines entsprechenden Gegenwerts in Form von Geld, Sachwerten oder Leistung. Der Wert des Realos ist von anderen Währungen unabhängig. Er kann frei von Inflation sein, weil er zinsfrei ist und eine Umlaufsicherung verwendet. Eine Kooperation mit anderen Komplementärwährungen wird angestrebt, im Allgäu wollen wir uns an den Realo des ReWiG München anlehnen.

Welchen Vorteil bietet das den Teilnehmern?

Heckel: Der ReWiG bietet Bürgern die Möglichkeit, sich gemeinsam in ihrer Region an regionalen, um Nachhaltigkeit bemühten Unternehmen zu beteiligen. Die Genossenschaft mit ihren Mitgliedern wird dabei zur Miteigentümerin. Virtueller Wert von ungewisser Zukunft in Form von Euros wird so in echte Werte in Form von Anlagen, Strukturen und Fachwissen umgewandelt. Diese Werte erfüllen unsere echten Grundbedürfnisse – denn Geld kann man bekanntlich nicht essen. Produzenten und Konsumenten können wieder eine enge und vertrauensvolle Einheit bilden.

Wortweiser

Gemeinwohl-Ökonomie ist ein Wirtschaftsmodell, in dem das Profitstreben vom Sockel gestoßen wurde. Das Netzwerk Gemeinwohl-Ökonomie umfasst nach eigenen Angaben 500 Unternehmen und einige Tausend unterstützende Bürger in Europa. Ziel ist eine nachhaltige und solidarische Wirtschaftsweise und die Demokratisierung von Großunternehmen. Die Mitgliedsbetriebe legen sogenannte Gemeinwohlbilanzen vor, in denen Kennzahlen wie Eigenkapital und Zinsertrag keinen Platz haben, sondern – nach einem Punktesystem – Solidarität und Gerechtigkeit im Mittelpunkt stehen. Beispiel: Unternehmen, in denen die Gehaltschere zwischen Chef und Mitarbeiter weit auseinandergeht, bekommen weniger Punkte als Betriebe, in denen die Lohnspreizung geringer ist. Während Hersteller von Waffen und Luxusartikeln durch die „gesellschaftliche Wirkung“ ihrer Produkte und Dienstleistungen mit Abzügen rechnen müssen, steht ein Fotovoltaikanlagenhersteller gut da. (avu)

➔ [www. Gemeinwohl-oekonomie.org](http://www.Gemeinwohl-oekonomie.org)

7 **Die Gründungsversammlung** der ReWiG Allgäu findet am Samstag, 7. Juli, um 13 Uhr im Haus International, Kempten, statt. Zuvor, am Freitag, 6. Juli, gibt es dort um 19.00 Uhr eine Informationsveranstaltung zu dem Thema.